

## Nonndorf an der Wild, Dorf

Literatur: KIESSLING 307; FAHRNGRUBER 142; Bl. f. Landesk. 1901, 313; MAURER-KOLB, Marianisches Niederösterr. 354; Geschichtl. Beilagen IX 196; SCHWEICKHARDT VI 26.

Prähistorische Funde: Ein Hammerbeil und Bruchstücke von anderen neolithischen Steingeräten und Tongefäßen im Museum zu Eggenburg.

Um 1380 belehnte Herzog Albrecht III. den Hertel den Weißenbeck mit der Feste Newndorff (Kodex, blau, Nr. 530, S. 35 im Staatsarchiv in Wien). Das „Haus zu Neundorf bei Wildtperg“ gab Herzog Albrecht 1383 dem Hans von Tirna zu Lehen, der es von Wolfgang und Heinrich den Weißenbecken erkaufte hatte (Geschichtl. Beilagen IX 196). Hof und Dorf gelangten an Achaz Waser, der sie 1470 dem Kloster Pernegg verkaufte (Bl. f. Landesk. 1899, 177).

### Pfarrkirche. Pfarrkirche zu Mariä Geburt.

Laut Stiftsbrief vom Jahre 1240 gehörte die Kirche zu Nivndorf mit dem Drittelzehent zu den ursprünglichen Stiftungsgütern des Klosters Geras (1155) (Archiv f. österr. Geschichte 1849, 18). Im XIV. Jh. wird Newndorf et (richtig ad) Hörd als Pfarre genannt, ebenso 1429, wo die Verleihungstaxe 15 Pfund betrug,

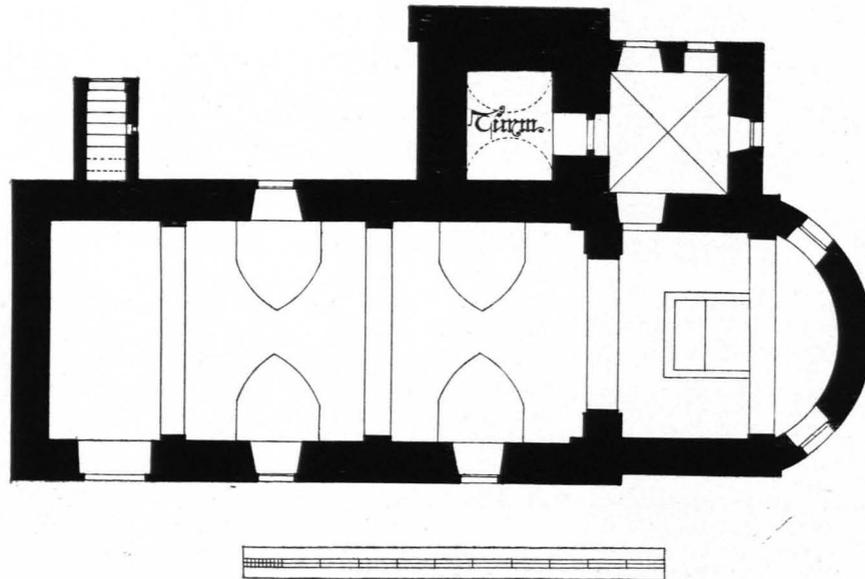


Fig. 509 Nonndorf an der Wild, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 440)

was eine ausreichende Stiftung voraussetzt. Die Kirche soll damals ein vielbesuchter Wallfahrtsort gewesen sein und der jetzige Gemeindebrunnen als Heilquelle gegolten haben. 1544 war der Pfarrer Ulrich Finnester mit seiner Gemeinde noch gut katholisch und bestand eine Unser-Frauen-Bruderschaft. Zur Zeit des Luthertums ging diese Pfarre ein und wurde Blumau zugeteilt. Nach Durchführung der Gegenreformation wurde sie wieder instand gesetzt und mit Glocken (1629, 1694) versehen, blieb aber Filiale und wurde angeblich um 1700 im kleineren Umfange aus den Ruinen erhoben.

Die jetzige Kirche ließ Paul Gratschmayer von Geras 1767 ganz neu erbauen. Seit 1784 ist sie Pfarrkirche. Die Marienstatue auf dem Altare stammt angeblich aus der einstigen Bründlkapelle.

Beschreibung. Beschreibung: Vom Friedhofe umgeben, auf einem Hügel ober einem von Weiden umstandenen Teiche. Fig. 509. Einschiffige Barockkirche mit Nordturm (Fig. 509) und erneuter Einrichtung.

Äußeres. Äußeres: Weiß verputzt, mit umlaufendem, profilierten Kranzgesimse, gebändertem Sockel, Ortsteineinfassung und Lisenengliederung, segmentbogig geschwungenes Fenster, mit geringen Tressen unter der Rahmung. — W. Giebelfront, Rundbogennische, darüber Rundluke. Auf dem Giebel Steinkreuz. — S. Rechteckige Tür, drei Fenster. — N. Durch den Anbau 1 und Turm zum Teil verbaut, ein unverziertes Fenster.

Chor: Einspringend, mit abermals einspringender, rundbogiger Apsis. Im S. ein Fenster; Apsis zwei Fenster; N. durch die Sakristei verbaut. Ziegelsatteldach über Langhaus und Chor, im O. abgerundet.

Chor.

Turm: Im N. des Langhauses; quadratisch, mit abgerundeten Ecken und Pilastereinfassung, mit gestufter Verstärkungsmauer im N. Jederseits ein kleines und darüber ein großes Rundbogenfenster. Über diesem Zifferblatt, von dem profilierten Kranzgesimse umlaufen. Blechgedecktes Glockendach.

Turm.

Anbauten: 1. Im N. des Langhauses, die Emporenstiege enthaltend, modern.

Anbauten.

2. Im N. des Chores; Sakristei; rechteckig, mit rechteckiger Tür und Fenster im N. und rechteckigem Fenster im O. Über gekehltm Kranzgesimse Schindeldach.

Inneres: Grau gefärbelt, die struktiven Teile hervorgehoben.

Inneres.

Langhaus: Einschiffig; länglich rechteckiger Raum, die Wände jederseits von zwei Pilastern gegliedert, über deren Deckplatten Gurten liegen, die die Tonnengewölbejoche mit jederseits einspringenden Stichkappen trennen. Ein marmorierter Halbpilaster im O., der sich in die Verkleidung des Triumphbogens fortsetzt. Im W. Empore über gedrücktem Rundbogen- gewölbe von Balustrade abgeschlossen, die westlichen Pfeiler zum Teil verdeckend. Im N. ein, im S. drei Segmentbogenfenster; im S. unter der Empore Tür.

Langhaus.



Fig. 510 Nonnberg an der Wild, „Galgen“ (S. 441)

Chor: Um eine Stufe erhöht, einspringend, runder Triumphbogen; ein Joch Tonnengewölbe mit einspringenden Zwickeln. Altarraum von marmorierten Pilastern, über denen ein Gurtbogen liegt, eingeleitet. Kuppelgewölbe. Ein Segmentbogenfenster im S. des Chores, zwei im Altarraume. Im N. des Chores gerahmte Tür zur Sakristei.

Chor.

Anbau 2: Sakristei; im N. des Chores; quadratisch, gewölbt; rechteckige Türen im W., N. und S., rechteckige Fenster in Segmentbogennischen im O. und N.

Anbau.

Einrichtung:

Einrichtung.

Hochaltar: Holz, rot, grau und gelb marmoriert und vergoldet. Skulpturenaufbau. Durch seitlich ausspringende Säulen vor Pilastern wird der Mittelteil nischenartig vertieft. Über diesen flankierenden Gliedern Kämpfergebälktrümmer, darauf jederseits ein adorierender Engel und dahinter Halbfigur Gott-Vaters als Bekrönung. Seitlich von den Säulen hl. Sebastian und hl. Rochus. Alle Figuren in zirka zwei Drittel Lebensgröße, weiß gefaßt. In der Nische von Putten umgeben (moderne) sitzende Madonna mit dem Kinde. Anfang des XVIII. Jhs.; ganz erneut.

Hochaltar.

Skulpturen: 1. Im Langhause; polychromierte, unterlebensgroße Figur des hl. Johannes Cant. Mittel- mäßige Arbeit um 1740.

Skulpturen.

2. Außen, in der Nische der Langhauswestfront; polychromierte Figur der Immakulata; sehr gering, um 1700.

Kelch: Silber, vergoldet, mit neuer Cuppa; Blumenbukette und Kartuscheornament am Fuße und Nodus. Wiener Beschaueichen von 1714(?), Meistermarke I. C. — Freistempel.

Kelch.

Grabstein: Außen, im S. des Langhauses; graue Platte; Philippus Semler O. Praem. Pfarrer von N. 1795.

Grabstein.

Glocken: 1. (St. Johann Ev. — St. Paulus A.): *S. Joannes und Paulus — pitet — fir uns — Math. Prininger in Krembs a. 1694 g. m.*

Glocken.

2. *In honorum dei † et s. patris nostri Norberti † Benedictus Lachen. † A. G. † a. 1629.*

3. (Kreuz, hl. Maria) . . . *G. Jenichen Krembs 1820, — Gestiftet von Joseph Liebenberger.*

4. (Kreuz, St. Maria, St. Joseph . . .): Namen des Spenders und Gießers 1820.

Bildstock: Ortsausgang nach Rothweinsdorf; neugefaßte Sandsteinsäule mit Figur der Immakulata über reichem Kapitäl. Anfang des XVIII. Jhs., sehr gering.

Bildstock.

Sogenannter „Galgen“: Auf einem nahen bewaldeten Hügel im SO. des Ortes drei gemauerte zylindrische Schäfte, angeblich Reste des ehemaligen Galgens (Fig. 510).

Galgen.  
Fig. 510.